



IQB-Bildungstrends 2024

Stellungnahme der GGG NRW zur Reaktion des MSB auf die Ergebnisse des IQB-Bildungstrends 2024

Der IQB-Bildungstrend 2024 legt offen, was viele Schulen längst spüren: Die Kompetenzen in Mathematik und Naturwissenschaften sinken, während soziale und sprachliche Unterschiede wachsen. NRW gehört dabei zu den Ländern, in denen die Schere zwischen privilegierten und benachteiligten Schülerinnen und Schülern besonders weit auseinandergeht.

ERHARD SCHOPPENGERD



Erhard Schoppengerd

Sprecher Schule³, Mitglied der Koordinierungsgruppe Bildungswende-JETZT!



Die Landesregierung spricht in ihrer Presseerklärung von einem „klaren Kompass“ und nennt Maßnahmen wie zusätzliche Unterrichtsstunden, verbindliche Lesezeiten, Lernstandserhebungen, Schülerfeedback und eine modernisierte Lehrkräfteausbildung. Diese Schritte sind wichtig – aber sie greifen zu kurz. Sie zielen auf Verwaltung, nicht auf Pädagogik. Entscheidend ist, wie Unterricht gestaltet wird, nicht nur, wie viel davon stattfindet.

Forschung und internationale Vergleiche zeigen klar: Unterrichtsqualität, professionelle Kooperation und soziale Integration sind die wirksamsten Hebel für Bildungserfolg. PISA-Spitzenländer wie Finnland, Kanada oder Estland setzen seit Jahren auf gemeinsame Schulformen, multiprofessionelle Teams und kontinu-

ierliche Lehrerfortbildung – nicht auf selektive Systeme oder Testdruck.

Unterrichtsqualität durch Kooperation

Wirksam lernen heißt gemeinsam denken. NRW braucht eine Initiative „Kooperation im Klassenraum, Kooperation im LehrerInnenzimmer“. Lernprozesse müssen dialogisch, reflexiv und sichtbar werden. Solche Strukturen fördern zugleich Sprachbildung, Motivation und Selbstwirksamkeit – und schaffen Lernfreude auch und gerade in heterogenen Gruppen.

Professionalisierung und Teamzeit

Lehrkräfte brauchen Zeit und Räume, um Unterricht gemeinsam zu planen und zu reflektieren. Verbindliche Teamzeiten und regio-

nale Fortbildungsnetzwerke – als „Teacher Learning Communities“ – sind Voraussetzung für nachhaltige Unterrichtsentwicklung.

Frühe Förderung und durchgängige Bildungsbiografien

Sprache ist der Schlüssel zur Bildung. NRW benötigt eine systematische Sprachförderung vom Elementarbereich bis Klasse 6, verbunden mit Elternarbeit und sozialpädagogischer Begleitung.

Gerechte Ressourcensteuerung

Programme wie die „Startchancen-Schulen“ sind ein Anfang, müssen aber strukturell verstetigt werden. Schulen in herausfordernden Lagen brauchen dauerhaft kleinere Lerngruppen, mehr Personal und multiprofessionelle Teams – keine befristeten Projekte. Feedbackkultur statt Testkultur. Lernstandserhebungen dürfen nicht als Kontrolle, sondern als Entwicklungsinstrument dienen. Pädagogische Qualität entsteht durch Feedback, Kooperation und Vertrauen – nicht durch Rankinglisten.

Eine Schule für alle

Bildungsgerechtigkeit erfordert ein Umdenken in der Schulstruktur. Die Trennung von Kindern nach der

vierten Klasse verfestigt soziale Unterschiede. Erfolgreiche Bildungssysteme kennen keine frühe Selektion. Die GGG NRW bekräftigt daher ihre zentrale Forderung: Eine Schule für alle Kinder und Jugendlichen, in der individuelle Förderung durch Kooperation und gemeinsames Lernen selbstverständlich ist.

Die Primus-Schule NRW zeigt bereits heute, wie das gelingen kann – längeres gemeinsames Lernen, Teamarbeit, multiprofessionelle Unterstützung, echte Durchlässigkeit. Dass eine Schule für alle und die Primus-Schule die richtige Richtung weisen, liegt auf der Hand. ◀

Quellen:

IQB Bildungstrend 2024, Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen am Ende der 9. Jahrgangsstufe im dritten Ländervergleich, Petra Stanat, u.a.

(Hrsg.), Waxmann 2025

Pressemitteilung des MSB NRW, 16.10.2025